

zu Scholastikern, die 8—15 Jahre Lehrzeit in den Jesuitenkollegien durchzumachen hatten; aus ihnen gingen nach Ablegung der 3 Mönchsgelübde die Koadjutoren hervor, Mitglieder, die durch Predigt, Mission und Beicht hören im Sinne des Ordens wirken mußten. Manche von ihnen wurden auch aus dem Orden entlassen, ohne jedoch der Pflicht, insgeheim für den Verband tätig zu sein, entbunden zu werden. So hatte der Jesuitenorden unter Ministern, Staatsbeamten, Richtern und andern weltlichen Würdenträgern seine unbekanntem, aber desto verderblicher wirkenden Mitglieder.

Die höchste Stufe nahmen die Professoren ein. Sie mußten auch das vierte Gelübde, jeden Auftrag des Papstes, jede Mission der Kirche zu übernehmen, ablegen; sie allein hatten das Wahlrecht des an höchster Stelle stehenden Ordensgenerals. Er stellte gleichsam den gegenwärtigen Christus selbst dar. In diesem abgestuften Organismus begab sich jedes Glied seiner Einsicht und seines Willens zu gunsten der Autorität seines nächsten Oberen, letztlich des Ordensgenerals. Jeder Eigenwille mußte ertötet, slavischer Gehorsam erzeugt werden (perinde ac si cadaver essent). Eine straffe Zucht sollte diesen Gehorsam erzwingen; erst nach Jahren der Duldbung und Selbstabtötung kam der Jesuit in seine Tätigkeit hinein.

Alles mußte er aufgeben, Vaterland, Familie, Besitz und Freundschaft, ein gleichsam personenloses Dasein führen. Und um diese Isolierung zu erreichen, wandte Ignatius strenge Beaufsichtigung an. Völlig durchschaubar sollte das Mitglied des Ordens seinen Vorgesetzten sein. Seine innersten Regungen sollte er in der Beichte offenbaren. Ständige Begleiter mußten ihn beobachten; schwarze Listen zeugten von seinen Anlagen, seinen Gedanken, seinen Verirrungen. Seines Exerzitienreglement mußte er in seinen Studien durchlaufen, und so gelang es, bei all den zahlreichen Mitgliedern des Ordens dieselbe Physiognomie hervorzubringen, ihre Persönlichkeit hinzumorden zumuge des Ordens. In dieser höchsten Überspannung des Autoritätsprinzips liegt ebenso die Unsitlichkeit des Jesuitenordens, wie seine gewaltige Anziehungskraft begründet.

4. Die Moral des Ordens. Es gibt für den Jesuiten kein unbedingt gültiges Prinzip, nach dem seine und der Christen Lebensführung zu gestalten ist, außer der Autorität des Papstes und des Jesuitengenerals. In allem übrigen ist nur eine unsichere Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der einzelnen Handlungen zu gewinnen (Probabilismus). Haben auch die Jesuiten die Lehre von der Probabilität bereits vorgefunden, so entschuldigt diese Tatsache sie nicht; der schlimme Ruhm, sie bis in ihre äußersten Konsequenzen ausgebildet zu haben, bleibt ihnen doch. Probabel, besorgbar ist eine Meinung, für welche Gründe von einigem Gewicht, Aussprüche irgend einer Autorität vorhanden sind. Wer nun solchen